



www.erwachsenenbildung-freiburg.de

www.geerdetglauben.de

Haselnuss¹

Immer mehr Menschen spüren, in einer anfälligen und zerbrechlichen Welt zu leben – im Kleinen wie im Großen. Sie fühlen sich als kleine Menschen den großen – ökologischen, geopolitischen ... – Entwicklungen schutzlos ausgeliefert. Unbehaust und verletzlich zu sein, macht vielen Angst. Eine Vision der Juliana von Norwich (*1343) antwortet auf diese »Vertrauensfrage«:

- Gehen Sie allein oder mit einer Gruppe raus und suchen sich etwas Fragiles oder Kleines in der Natur: eine zarte Blüte, ein Samenkorn – oder eine Haselnuss. Betrachten Sie die Sache ausführlich.
- Tauschen Sie sich über Ihre Eindrücke unkommentiert aus. Wenn möglich können die Gegenstände jeweils am Platz zurückgelassen und später wieder aufgesucht werden.
- Sie gehen wieder auseinander und jeder nimmt noch mal seinen Gegenstand wahr und meditiert dann: »Ich habe etwas Verletzliches vor mir. Welche Bilder, Assoziationen und Gefühle ruft es spontan in mir wach? Wo ist mir Verletzlichkeit in den vergangenen Tagen begegnet? Wie gehe ich damit um? Wie sind meine Erfahrungen? Spielt Gott eine Rolle dabei?«
- Es folgt eine erneute unkommentierte Austauschrunde.
- Juliana von Norwich (Offenbarungen) berichtet: In einer Vision »zeigte mir Gott etwas ganz Kleines, vielleicht so groß wie eine Haselnuss, in meiner Hand. Es war rund wie ein Ball. Ich blickte mit meinem geistigen Auge darauf und dachte: ›Was kann das nur sein?‹ Und die Antwort kam mir: ›Es ist alles, was geschaffen wurde.‹ Ich fragte mich, wie es überleben konnte, denn es war so klein, dass ich dachte, es könnte sogleich verschwinden. Und die Antwort in meinem Geist lautete: ›Es dauert und wird für immer dauern (erhalten bleiben), weil Gott es liebt. Und alles, was existiert, existiert auf dieselbe Weise durch die Liebe Gottes.‹ In diesem kleinen Ding sah ich drei Eigenschaften: Die erste ist, dass Gott es geschaffen hat; die zweite ist, dass Gott es

¹ Nach Detlef Lienau: Geerdet glauben: Christliche Naturspiritualität, Vandenhoeck&Ruprecht, 2025, S. 212f.

liebt; und die dritte, dass Gott für uns sorgt.« – Die Teilnehmenden gehen wieder zu ihrem Gegenstand und meditieren angesichts dieses Stücks Natur den Text.

– Erneutes Zusammenkommen zur Austauschrunde.

– Ein möglicher bündelnder Abschluss: Im Verhältnis zur Größe der Welt sind wir klein und verletzlich. Selbst die Erde ist angesichts des Klimawandels verletzlich. Auch wir sind verletzliche und verletzende Geschöpfe, nach Gottes Bild geschaffen und bedingungslos geliebt. Gott hat Juliana von Norwich zugesagt, dass er die Welt, die er aus Liebe geschaffen hat, auch in Liebe bewahrt. Wie schon einmal: »Solange die Erde steht, soll nicht aufhören Saat und Ernte, Frost und Hitze, Sommer und Winter, Tag und Nacht« (Gen 8,22). Gott verspricht nach der Sintflut, dass seine Treue zu uns und der Welt unverbrüchlich sein wird.

– Wenn ein Altar/eine Mitte verfügbar ist, können die Gegenstände dort abgelegt werden und mit einem Trostwort (Gen 8,22 oder aus Psalm 139) und nachfolgender Stille Gott ans Herz gelegt werden.

Alternativ könnte diese tröstende Vision kontrastiert werden mit Prediger 3 (Alles hat seine Zeit) oder Matthäus 6,30: »Wenn nun Gott das Gras auf dem Feld so kleidet, das doch heute steht und morgen in den Ofen geworfen wird: Sollte er das nicht viel mehr für euch tun, ihr Kleingläubigen?«

© Detlef Lienau